

Gemeinden bauen Pflegeplätze weiter aus

Altersheime Der Luzerner Regierungsrat will die Zahl der Pflegebetten reduzieren.

Die geplanten Projekte in der Agglomeration sind zwar nicht gefährdet. Trotzdem sorgt der Entscheid für Kritik.

Sandra Monika Ziegler
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Die Luzerner Heime sollen ab 2020 rund 1100 Pflegebetten weniger anbieten als ursprünglich geplant. So will es der Regierungsrat. Der Minderbedarf wird durch den Bericht des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) gestützt. Ein Abbau der aktuell betriebenen und der bereits bewilligten Betten sei jedoch nicht vorgesehen, so Gesundheitsdirektor Guido Graf (CVP). Er bekräftigt den Grundsatz «ambulant vor stationär» (Ausgabe vom 24. Oktober).

Gar nicht zufrieden mit den neuen Plänen der Kantonsregierung ist Richard Kolly, Geschäftsführer der Betagtenzentren Emmen AG: «Der getroffene Entscheid des Regierungsrates ist für mich zum jetzigen Zeitpunkt nicht nachvollziehbar.» Er empfindet ihn als «Hauruck-Übung». Warum, fragt sich Kolly, kommt jetzt ein solcher Entscheid, wenn die genaue Pflegebettenzahl für die Jahre 2018–2025 in einer neu-

en Pflegebettenplanung erst noch berechnet und festgelegt wird? Er geht davon aus, dass diese Pflegebettenplanung wie bis anhin mit Anbietern und Gemeinden evaluiert wird. Der nun getroffene Entscheid verunsichere Anbieter, die sich in einer Planungsphase befänden. Der Kanton greife damit in den Markt ein, ohne die Gemeinden zu involvieren. Kolly fragt sich: «Weiss der Kanton überhaupt, was Gemeinden planen?» Für ihn ist klar, dass es Spitem und Spitin, also externe und interne Pflegedienste, braucht.

Für Emmen hat der Strategiewechsel des Kantons vorerst keinen Einfluss, da der Ausbau des geplanten Annexbaus im Betagtenzentrum Alp mit 13 Pflegebetten bereits bewilligt wurde (siehe Box). Zurzeit verfügt die Gemeinde mit der Betagtenzentren Emmen AG über aktuell 289 Pflegebetten. Dazu sind 97 Wohnungen mit Dienstleistungen an die beiden Heime Alp und Emmenfeld angegliedert. In Emmen bietet zudem der private Anbieter Vivale AG weitere

54 Pflegebetten und 32 Wohnungen mit Dienstleistungen an. Dieses Angebot sollte für die Gemeinde bis 2025 ausreichen, so Kolly.

Hohe Auslastung auch in Buchrain

Dies gilt auch für Buchrain. Sozialvorsteherin Sandra Gerber (CVP) sagt zur aktuellen Lage: «Der Entscheid hat auf den geplanten Bau des Alterszentrums keinen Einfluss.» Die Gemeinde plant, mit dem 30-Millionen-

«Weiss der Kanton überhaupt, was die Gemeinden planen?»

Richard Kolly
Betagtenzentren Emmen AG

Franken-Erweiterungsbau ihr Angebot an Pflegebetten von bisher 16 auf 81 zu erhöhen. Bezugsbereit wären die 65 zusätzlichen Betten im Laufe des Jahres 2020. «Die Aufstockung entspricht einem Bedürfnis der Bevölkerung. Unsere durchschnittliche Auslastung ist eine der höchsten im Kanton.» Für Gerber ist klar, dass immer mehr Betagte so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben wollen: «Der Eintritt ins Pflegeheim erfolgt immer später, dafür mit höherer Pflegestufe und für kürzere Zeit.» Werden weniger Plätze gebraucht, könne man aber reagieren: «Geht der Bedarf zurück, dann können die Zimmer als Studios für weniger Pflegebedürftige genutzt werden», sagt Gerber.

Und wie sieht es in Horw aus? «Die bestehenden 159 Pflegebetten im gemeindeeigenen Kirchfeld bleiben aufgrund der Bestandsgarantie erhalten. Was nach 2018 kommt, wird der neue Träger entscheiden. Denn wir haben eine Auslagerung auf Januar

2018 geplant», sagt Oskar Mathis (Linie 20), Sozialvorsteher von Horw. Dem geplanten Abbau sieht Mathis gelassen entgegen: «Die Anzahl Pflegebetten ab dem Jahr 2018 muss vom Regierungsrat erst noch in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Regionen bestimmt werden.»

Wie entwickeln sich die Bedürfnisse?

Auch die Gemeinde Udligenswil hat für das Projekt «Wohnen am Bächli» vom Kanton bereits die Zusage für die geplanten 16 Pflegebetten, die bis Mitte 2017 realisiert werden, erhalten. Sozialvorsteher Florian Ulrich (FDP): «Insofern sind wir vom kantonalen Strategiewechsel nicht direkt betroffen.» Momentan befindet sich das Pflegeheim im Aufbau. Wie sich die Bedürfnisse der Bevölkerung entwickeln wird, könne zum heutigen Zeitpunkt nicht abschliessend beurteilt werden. Ulrich betont: «Wir müssen bedarfsorientiert und betriebswirtschaftlich agieren. Das ist ein mehrjähriger Prozess.»

Keine Einsprachen gegen Ausbau

Emmen Das 9-Millionen-Franken-Projekt «Annexbau Nord» beim Betagtenzentrum Alp in Emmen ist auf Kurs. Geplant ist die Umwandlung der bisherigen 30 Wohnhausbetten (Altersheimbetten) in Pflegebetten. Dazu werden diese mit WC-Anlagen und Nasszellen ergänzt. Bis Ende 2017 verfügt das Zentrum somit über 140 Pflegebetten.

Die zusätzlichen neuen Räume im Annexbau sind für Gymnastik, Physiotherapie, Fitness und einen Coiffeur gedacht. Weiter entstehen Abteilungs- und Stationszimmer für Ärzte und Lernende sowie zwei Speisesäle. «Wir haben alle Bewilligungen, und es gab keine Einsprachen. Somit steht dem Spatenstich am 14. November nichts im Weg», freut sich Richard Kolly, Geschäftsführer der Betagtenzentren Emmen AG. (sam.)